

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 15 (1925)

**Heft:** 35

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Berner Zeitung

## Albe-n-einisch . . .

Albe-n-einisch chunt's eim a,  
Mi möcht dänn und druis,  
Möchti über ds wyte Meer,  
Ueber d'Höger us. —  
  
Müngisch brucht's ganz öppis Chlys,  
Luegisch als anders a.  
Scho-n-es Heimli, wo duz singt,  
Ma di de abha. — Walter Mors

## Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte den Bericht an die Bundesversammlung über die Beschwerde des Landrates des Kantons Basel-Land gegen die Erteilung des Expropriationsrechtes für eine Hochspannungsleitung der Nordostschweizerischen Kraftwerke. Er beantragt, auf die Beschwerde wegen Unzuständigkeit der Bundesversammlung nicht einzutreten. — Er ermächtigte ferner die Arbeitslosenkasse des Verbandes der Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Basler Bandsärfen, die Unterstützungs-dauer für das Jahr 1925 von 90 auf 150 Tage zu verlängern. —

Die nationalrätliche Kommission betreffend Beratung des Strafgelebuchs beschäftigte sich mit der Frage der Abtreibung. Sie lehnte einen sozialdemokratischen Antrag, wonach die Abtreibung erst nach dem zweiten Monate strafbar sein sollte und im Falle mildernder Umstände Milderung der Strafe oder Straffreiheit nach freiem Ermessen erfolgen sollte, ab. Ebenso einen Antrag, daß keine Bestrafung erfolgen sollte, wenn Schwangerer oder Geschwängerte mit schweren Krankheiten behaftet sind, die vererbt werden könnten. Dagegen bleibt die Abtreibung straflos, wenn der eine Teil der Eltern geisteskrank oder geistes-schwach ist, oder wenn die Schwangerung eine Folge von Blutschande, Schändung oder Notzucht gewesen ist. —

Die Oberpostdirektion gelangte in einem Gutachten zuhanden der nationalrätlichen Kommission, aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen zu dem Entcheid, daß die Landbriefträger in das neue Beamtengesetz nicht einzubeziehen seien. —

Das eidgenössische Finanz-departement hat auf den 7. September eine große Expertenkommision zur Besprechung eines Entwurfes für die Revision des Verfassungsartikels über die gebrannten Wasser einberufen. Beraten werden hauptsächlich die Vorschriften über Herstellung, Einfuhr, Reinigung, Verkauf und fiskalische Be-

lastung der gebrannten Wasser. Die neue Gesetzgebung soll einerseits die Bewertung einheimischer Brennereistoffe zu angemessenen Preisen sichern, anderseits aber auch verbrauchsvermindernd wirken. Der Handel mit nicht gebrannten geistigen Getränken in Mengen von zwei oder mehr Litern darf zwar von den Kantonen nicht besonders besteuert werden, ist jedoch an eine Bewilligung gebunden, deren Bedingungen durch Bundesgesetz festgestellt werden. Produzenten von Wein und Most bedürfen für den Verkauf ihres Eigengewächses keiner Bewilligung. —

Der Schriftsteller J. C. Heer ist am 20. August im Privatkrankenhaus Paracelsus in Zürich an einem Herzleiden im Alter von 66 Jahren gestorben. Er wurde am 24. August unter großer Beisetzung beigesetzt. Die Leichenrede hielt Herr Pfarrer Wolfer aus Stein a. Rh. und für die Kollegen verabschiedete ihn Herr Dr. A. Welti, der ein persönlicher Freund des Verstorbenen gewesen war.

Am 24. August wurde in Genf der erste allgemeine Kongreß, für das Kind "durch Bundesrat Häberlin eröffnet. An dem Kongresse nehmen die Vertreter von 58 Ländern teil; außer den Völkerbundstaaten sind auch die Vereinigten Staaten, Sowjetrussland und Deutschland vertreten. Zum Kongreßpräsidenten wurde der Genfer Staatsrat André Oltramare gewählt. Der Bundesrat wird auf die ganze Dauer des Kongresses durch Professor Bernheim-Karrer (Zürich) und durch Professor Delaquis (Bern) vertreten. Auch die Regierungen von Zürich, Neuenburg, Baselstadt, Waadt, Genf, Tessin sowie der Bischof von Basel haben Vertreter entsandt. —

Das internat. Rennen wurde wieder stark durch den Regen beeinträchtigt. Eine große Anzahl Fahrer konnte wegen Defekt oder Unfall beim Training nicht starten. Die beste Durchschnittszeit auf Rennwagen erreichte Graf Mafetti (Rom, Sunbeam) mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von von 73,9 Kilometern. Die Zuschauermenge war gewaltig; es wurden 1100 Automobile und 500 Motorräder gezählt. Während dem Rennen selbst ereignete sich nur ein bedeutenderer Unfall: der Motorradfahrer Charles Laeser fuhr in einem Tunnel an die Mauer und erlitt einen Schädelbruch, der seine Ueberführung ins Spital nach Glarus nötig machte. —

Der Monat Juli ergab für die Schweiz. Bundesbahnen einen weiteren Einnahmen-Ausfall von on-nähernd vier Millionen Franken. Das Juli-Ergebnis ist das schlechteste aller bisherigen Monatsergebnisse. Der Ausfall fällt ausschließlich zu Lasten des Güterverkehrs; es fehlen die hoch-

wertigen Gütertransporte. Der Personenverkehr weist hingegen sehr günstige Resultate auf. Trotzdem ist es fraglich, ob die Bundesbahnen auf Ende des Jahres 1925 ohne Defizit abschließen werden. —

Die Wiederherstellungs- und Ergänzungsarbeiten an der Furkabahn schreiten rüstig vorwärts. Der durchgehende Betrieb Brig—Dietikon wird, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, anfangs Juli 1926 aufgenommen werden können. —

Auf den 1. Oktober nächstthin wurden folgende Auslandsposta taxen festgesetzt:

1. Taxen der Brief- und Paketnachnahmen:

Bis Fr. 20 = 40 Rp., über Fr. 20 bis Fr. 50 = 50 Rp., für je weitere Fr. 10 oder einen Teil von Fr. 10 bis Fr. 100 = 10 Rp. mehr. Für Beträge über Fr. 100 bis Fr. 200 = Fr. 1.20 und für je weitere Fr. 100 oder einen Teil von Fr. 100 bis Fr. 1000 = 50 Rp. mehr.

Auf der Grundlage des Verkehrs von 1924 berechnet, verursacht die Neuerung der Post eine Jahresmindererstattung von Fr. 10 000 bis Fr. 12 000.

2. Der Verkaufspreis der Antwort-scheine wird von 60 auf 40 Rp. herabgesetzt.

3. Taxen der Postanweisungen:

Bis Fr. 20 = 40 Rp., über Fr. 20 bis Fr. 50 = 50 Rp., über Fr. 50 bis Fr. 100 = 60 Rp. Für Beträge über Fr. 100 =  $\frac{1}{2}$  Prozent der ganzen angewiesenen Summe, das heißt 50 Rp. für je Fr. 100 oder einen Teil von je Fr. 100.

Die Neuerung hat für die Post eine jährliche Mindererstattung von ungefähr Fr. 14 000 zur Folge.

Die Taxen der hauptsächlichsten Sendungsarten wie Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenmuster und Geschäfts-papiere erleiden gegenüber den geltenden Taxen keine Änderung. —

Neuerdings tauchen wieder fälschliche 100 Fr. Banknoten der Schweizerischen Nationalbank in größerer Menge auf. Es handelt sich immer nur um Noten der 3. Emission mit der Vignette „Wilhelm Tell“ auf der Vorderseite und der Ansicht des „Jungfraumassivs“ auf der Rückseite. Alle Falsifikate tragen die Unterschriften „Hirter, Jöhr und Bornhäuser“ und weisen die Serienbezeichnung „2 E“ oder „F“ auf. Die Noten mit letzterer Serienbezeichnung sind unbedingt falsch, jene mit der erstenen verdächtig. —

Als Festort des nächsten Eidgenössischen Schützenfestes wurde definitiv Bellinzona gewählt. Der Festort hat bereits die grundlegenden Vorarbeiten zum großen Teil erledigt. —

## Aus den Kantonen.

**A**argau. Auf dem Friedhof von Dürrenäsch fand am 21. die militärische Bestattung des verunglückten Fliegerleutnants Max Walti unter großer Teilnahme der Bevölkerung statt. Ein Zug Fliegerpioniere und Flieger Schüler von Dübendorf, sowie zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere des aargauischen Bataillons 55 gaben dem Kameraden das letzte Geleite. — Vom Unglück verfolgt ist die Familie des Kirchenneisters Brunner in Nettiswil. Am 17. August stürzte der siebzigjährige Vater Brunner an derselben Stelle vom Eindwagen zu Tode, an welcher im Jahre 1917 seine Tochter ebenfalls vom Wagen gestürzt und getötet worden war. Und am 19. stieß sein Sohn auf dem Balo mit einem Fuhrwerk zusammen und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. —

**Appenzell A.-Rh.** Am 23. dieses wurde die neue Hundwilertobelbrücke zwischen Waldstadt und Hundwil mit einem großen Volksfest unter Teilnahme der kantonalen Behörden eingeweiht. Die Eisenbetonbrücke hat eine Länge von 221 Metern; die Baukosten dieser Brücke, die die zweitgrößte Eisenbetonbrücke Europas ist, betragen rund eine Million Franken. Der Bau wurde im Oktober 1923 begonnen. —

**Baselstadt.** In Basel wurde das Wehrmännerdenkmal auf der Batterie neuerdings besudelt. Lausbuben beschmierten die Figuren mit schwarzen Farbstift, indem sie ihnen Schnurrbärte und dergleichen aufzeichneten. — Im Niederholz (Gemeinde Riehen) wurde letzte Woche der Kartoffelkrebs festgestellt. Es wurden sofort die gebotenen Maßnahmen zur Verhinderung der Weiterverbreitung getroffen. —

**Baselland.** Der Regierungsrat beantragte dem Landtag, die seit 1923 bestehende Besoldungsreduktion für das Staatspersonal um 5% auf den 1. Oktober wieder aufzuheben und verlangte zu diesem Zwecke einen Nachtragskredit von rund 30 000 Franken. — Zwischen Altmarkt und Bubendorf verunglückte während der Fahrt der Ruhilstabsbileteur Schär. Er fiel zwischen zwei Eisenbahnwagen und wurde so schwer verletzt, daß er im Kantonsspital Liestal seinen Verlebungen erlag. —

**Glarus.** Am 22. August, nachmittags kurz nach 5 Uhr, entgleiste zwischen den Stationen Engi und Wart ein Zug der Sernftalbahn. Beim so genannten Alpbach geriet der Zug auf einer Kurve ins Schleifen, wobei ein Wagen seitwärts aus dem Gleise geworfen wurde. Unter den Passagieren entstand eine ziemliche Panik; es gab im ganzen 14 Verletzte, meist durch Glasscherben. Eine Frau erlitt einen Armbruch, ein Kind einen Beinbruch und bei zwei Personen wurden schwerere Schädelverletzungen festgestellt. Im ganzen mußten sechs Personen, darunter der Kantonspolizeiwachtmeister Ernst Fischer, der übrigens bei den Rettungsarbeiten noch mithalf, ins Spital gebracht werden. Die Ursache des Unfalls dürfte in der starken Durchweichung des Bahnkörperns

durch die großen Regengüsse der letzten Tage liegen. —

**Graubünden.** Im Bündnerlande werden Unterschriften für ein neues Auto-Verbot gesammelt. — In Cazis wurde ein von Hunden fast zu Tode gefetzter Gemshock lebendig gefangen, nachdem er in seiner Angst in einen geöffneten Stall hineingerannt war. Er wurde, nachdem er sich erholt hatte, zum nahen Wald geführt und in Freiheit geetzt. — Für das abgebrannte Dorf Süs sind zirka 340 000 Franken in bar eingegangen. Es wird etwa die Hälfte der abgebrannten Häuser wieder aufgebaut. —

**Thurgau.** In Tägerwilen legten sich zwei junge Leute nachts 12 Uhr quer über die Straßenzahlbahn, den Kopf auf die Hände gestützt. Ein daheraufkommendes Auto wich, um Unheil zu vermeiden, nach links aus, wobei der eine Bursche, offenbar in der Meinung, das Auto würde gerade weiterfahren, rücklings in dasselbe hineinrannte und dabei den Tod fand. — In Ermattingen ertrank beim Baden der sechs Jahre alte Fritz Rudolf, Sohn des Telefonangestellten Kobi in Frauenfeld. —

**Zürich.** Im Negerdorf in Altstetten starb der achtzehnjährige Neger Sana Camara aus Dicum in Französisch-Guinea, an einem Herzschlag. Er wurde im Friedhof Altstetten nach moslemischen Ritus beerdigt. —

**Freiburg.** In Freiburg starb im Alter von 66 Jahren der ehemalige Hauptmann in der päpstlichen Garde, Johann Vogelsang. Er hatte sich vor etwa 10 Jahren vom Dienst zurückgezogen. — In Murist geriet das Bauernhaus „La Molliere“ am frühen Morgen in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich, daß ein vierjähriges Mädchen nicht mehr gerettet werden konnte. Es verbrannten auch 4 Kühe und 1 Pferd. —

**Genf.** In Genf wurde eine Unterschriftensammlung gegen die Aufhebung der Toleranzhäuser eröffnet. Es wurden schon mehr als 2000 Namen eingetragen. —

Das Begräbnis des Fliegerleutnants Léon Buclin fand am 21. August in Troinex statt. Der Sarg wurde von Geniesoldaten aus Dübendorf getragen. Eine Infanterieabteilung aus Lausanne gab das Geleite. Während der Feierlichkeit kreisten fünf Flieger über Troinex. — Am 20. August, abends, stürzte bei der Kurve von Siermes ein von Beyrier kommendes Auto in den Graben. Der Führer Audouard und sein neben ihm sitzender Freund blieben unverletzt. Die Insassen des Wagens aber, ein Herr Estrade samt Frau und Tochter aus Paris, mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Herr Estrade ist seinen Verlebungen schon erlegen; der Zustand der beiden Frauen ist hoffnungslos. —

**Wadt.** In Aix-les-Bains gab ein Industrieller, der Bolschewist Jouth, seinem Privatweg den Namen „Leninweg“. Der Gemeinderat verbot diese Benennung und strafe Jouth, der den Polizisten, welcher die Aufschrifftafel entfernen wollte, beschimpfte, mit Fr. 30

Buße. — In Puidoux kam auf der elektrischen Unterstation der Bundesbahnen der Maschinenführer Witz mit einer elektrischen Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle vom Strom getötet. — Beim Durchfahren des Dorfes Chesaux fuhr ein von einem Lausanner Meckermann gelenktes Auto gegen eine Mauer. Von den Insassen wurde das 25jährige Fräulein Angèle Magnenat getötet; die übrigen kamen mit leichteren Verlebungen davon. —

**Wallis.** Der Pfarrer V. Stockalper von Goppisberg, einem kleinen Weiler bei Goms, stürzte am 18. in die Massa und ertrank. —



Die Herbstsession des Grossen Rates beginnt Montag den 14. September. Mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Ausstellung wird versucht werden, die zahlreichen Traktanden so weit als möglich zu verschieben, um die dringlichen in einer Woche erledigen zu können. —

Dem Verwaltungsbericht für 1924 ist zu entnehmen, daß es im Kanton zu Ende des Jahres 1922 Gastwirtschaften, 1523 Speisewirtschaften, 52 Pensionen und Arbeiterkantinen, 62 Konditoreien und 251 Kaffewirtschaften gab. Dazu kommen allerdings noch die Sommerwirtschaften; das sind 208 Gastwirtschaften, 57 Speisewirtschaften und 107 Pensionen und Konditoreien, ferner 393 Patentinhaber für den Kleinhandel mit Alkohol aller Art. — Wegen Widerhandlungen gegen die Vorschriften der Lebensmittelpolizei ließen 287 Anzeigen ein; sie betrafen meistens Milchfälschungen und Milchverunreinigungen. —

Bei der Brandversicherung waren 185 440 Gebäude mit einer Versicherungssumme von rund 2917 Millionen Franken versichert. — Für das Feuerwehrwesen wurden Fr. 1 053 452 ausgegeben, wobei der budgetierte Kredit um Fr. 474 530 überschritten wurde. — Der Unterhalt und Ausbau des 2193 Kilometer langen Straßennetzes kostete rund 7 Millionen Franken. —

Die bernische Landeskirche verzeichnet gegenwärtig einen starken Wechsel in der Besetzung von Pfarrstellen. In Eriswil trat an Stelle des nach 52jährigem Dienst an der Gemeinde zurücktretenden Christian Roth der bisherige Pfarrer der Berggemeinde Lauenen, Berthold Zwidler. Dieser wurde ersetzt durch Herrn Fritz Mühlmann. Der Pfarrer von Abländschen, Werner Fuchs, siedelt nach Köniz über, welche Gemeinde durch den Tod ihres Pfarrers Friedrich Kocher verwaist ist. Aus der Diaspora aus Cordaß kommt Pfarrer Wilhelm Straßer, der Sohn des weiland „Gleschens-Pfarrers“ Gottfried Straßer in Grindelwald, in das benachbarte Gampelen, welches in Professor Eduard Bähler seinen Seelsorger verloren hat. Im weiterr sind die Pfarrstellen im Hergogenbuchsee, von wo der eine Pfarrer, Max Haller, als Nachfolger von Prof.

Karl Marti nach Bern übersiedelte, und so, woselbst Pfarrer Max Billeter in den Ruhestand tritt, neu zu besetzen. Sodann sucht die Gemeinde Frutigen an ihre neugeschaffene Hilfspredigerstelle einen jungen Theologen. Fügen wir noch bei, daß die der Fürsorge des bernischen Hilfsvereins anvertraute evangelische Gemeinde in Sitten ebenfalls neu zu besetzen ist, weil Pfarrer Paul Edlin eine Pfarrstelle in seinem Heimatkanton Neuenburg übernimmt. —

### † Fritz Hodler.

Fritz Hodler wurde am 3. März 1861 in Bern geboren. Sein Vater, Fürsprecher Gottlieb Hodler, starb sehr früh und hinterließ die Familie in ärmlichen Verhältnissen, so daß der einzige Sohn sich den Wunsch eines akademischen Studiums versagen und daran trachten mußte, möglichst bald selbstständig zu werden. Er trat darum im Jahre 1878 in das Notariatsbureau Klopfenstein ein, wo er 2 Jahre erst als Lehrling, dann als Angestellter arbeitete. Hierauf kam er als Aktuar in die Gerichtsschreiberei Bruntrut und später als Schriftführer an das Untersuchungsrichteramt Bern. Hier nun ergab sich ihm die Möglichkeit, nachzuholen, was er früher zu unterlassen genötigt war: er konnte an der juristischen Fakultät seine Fachkenntnisse ergänzen. In hohem Maße genoß der hervorragend begabte Student das Wohlwollen des Herrn Professor Albert Zeerleder. Auch seine geselligen Anlagen fielen auf und wurden anerkannt; so bekleidete er zum Beispiel einige Zeit die Würde eines Präsidenten der Akademia.

Gegen Ende der achtziger Jahre wurde Fritz Hodler Sekretär der stadtbernerischen Polizeikommission. Von dort wurde er sehr bald in das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement berufen und im Jahre 1888 als Kanzleisekretär für Fremdenpolizei. Als 1889 die Bundesanwaltschaft wieder errichtet wurde, trat Hodler als Sekretär zu dieser Behörde über. Hier fand er ein großes Wirkungsfeld: er organisierte das eidgenössische Zentralpolizeibureau, schuf den anthropometrischen Erkennungsdienst, den Polizei-Anzeiger und anderes mehr. 1904 wurde er Chef dieses Bureaus und 1919 bei Anlaß der Reorganisation des Justiz- und Polizeidepartements I. Adjunkt der Bundesanwaltschaft. Eine besonders schwierige und anstrengende Periode seiner Amtsführung bildeten die Kriegsjahre, während welcher er in aufreibender Arbeit die Bekämpfung der Spionage leitete. Es ist mehrmals vorgekommen, daß Fritz Hodler die Nacht zur Bewältigung seiner Arbeit zuhilfe nahm und das Bureau erst verließ, wenn die andern Beamten zur Tagesarbeit eintrafen.

Trotz der außerordentlichen Inanspruchnahme durch sein Amt, entzog sich Herr Hodler den Bürgerpflichten nicht. Von 1911 bis 1922 war er Präsident des Kirchgemeinderats der Münstergemeinde, und von 1919 bis 1922 präsidierte er den Gesamtkirchgemeinderat. Seit 1922 war er Präsident der Münster-Kirchgemeindeversammlung.

Leider mußte er vor einigen Wochen sein freundliches Heim an der Junkerngasse, in welchem so viele Freunde ein- und ausgegangen waren, verlassen und sich einer Erkrankung der Verdauungsorgane wegen in Spitalpflege begeben. Die große Unabhängigkeit seiner vielen Freunde umgab ihn auch im Krankenzimmer, das bald einem Blumengarten gleich. Schon schien der Tag gekommen,



† Fritz Hodler.

da der Patient geheilt in Heim und Arbeit zurückkehren konnte, als ein Rückschlag eintrat und dem kostbaren Leben ein Ende bereitete. Es war am 17. August.

Hodler war ein guter Kenner der bernischen Geschichte. Er veröffentlichte die „Notizen über die Organisation der bernischen Behörden“, an deren letztem Teil er bis zu seiner Erkrankung in den Mühelosungen arbeitete.

Das Vaterland verliert in Herrn Hodler einen Beamten von ganz hervorragender Tüchtigkeit, von seltener Eignung für das innegehabte Amt; seine Freunde verlieren einen humorvollen Gelehrten, einen treuen Ratgeber, einen Trost in trüben Tagen, einen Helfer in der Not. —

Die Engelhornhütte des Akademischen Alpenclubs Bern, am Eingang des Obersentals, ist seit 23. August wieder eröffnet; sie befindet sich am alten Hüttenwege, etwa eine Viertelstunde unterhalb des alten Hüttenplatzes. —

Der große Gemeinderat von Köniz wählte Landwirt Scherz in die Armenkommission und Melchior Schild in Wabern in die Schulkommission. Er genehmigte den Vertrag betreffend Anschluß an die Arbeitslosenversicherungsfasse Bern, genehmigte alle Rechnungen für das Jahr 1924 und erwarb das Gummerslochheimwesen zum Preise von 20 000 Franken. —

Zwei aus der Strafanstalt Thorberg entwichene Straflinge, Werner Lebi und Gottfried Bögeli wurden auf der hinteren Spihenegg durch zwei Signauer Landjäger am dritten Tage nach ihrer Flucht dingfest gemacht. Sie hatten bereits bürgerliche Kleider und hatten sich außerdem eine Pferdedecke verschafft, um sich nachts vor der Kälte zu schützen.

In Schwarzenburg legte am 1. August Herr A. Kohli sein Amt als Regierungsstatthalter nieder, das er durch 35 Jahre, als gewissenhafter, unparteiischer Mann, von der Bevölkerung hochgeschätzt, ausgeübt hatte. —

Nach fast fünfjähriger, verdienstvoller Amtsführung in Wahlen tritt Herr Pfarrer De Quervain auf ärztliches Anraten in den Ruhestand. Er wird sich, wenigstens vorläufig, ganz ins Privatleben zurückziehen. —

An Alkoholvergiftung starb der fünfzigjährige Landarbeiter Johann Berger aus Rüti in Wattwil, der nach Beendigung des Emdens dem Brautwein zu stark zugesprochen hatte. Er starb in einem Berner Spital, wohin er auf Anordnung des Arztes gebracht worden war. —

An der Bahnlinie, zirka 700 Meter oberhalb der Station Zollbrücke, wurde am 20. August ein neugeborenes Mädchen gefunden. Das Kind wurde von einer kaum zwanzigjährigen Frauensperson im Abott des Bahnwagens geboren, wobei es auf das Geleise fiel. Das Kind ist 41 Zentimeter lang und blos anderthalb Kilogramm schwer; es lebt noch, dürfte aber kaum lebensfähig sein. Die Mutter entfernte sich in Langnau, ohne daß das Bahnpersonal irgend etwas bemerkte hätte. —

Am 18. August starb in Signau nach langer Krankheit der 73jährige Notar Ferdinand Althaus. Er wurde 1881 zum Gemeindeschreiber von Signau gewählt und hatte dieses Amt durch 30 Jahre versehen. Er war auch Mitglied und Vizepräsident des Amtsgerichtes, Mitglied der Kreditkommission der Bank in Langnau, Revisor der Anstalt Gottesgnad und des Bezirkskrankenhauses. —

Der Thuner Stadtrat gewährte einen Kredit von 500 Franken für 5 Anteilscheine der Radiogenossenschaft Bern und einen Beitrag von 200 Franken an die Ausstellungskosten des Bezirkskomitees „Berner Oberland“ für die Landwirtschaftsausstellung in Bern. —

In Wengen wird seit dem 16. August ein im Grand Hotel Belvedere abgestiegener Engländer namens Louis Savage, Lehrer aus London, vermisst. Er wollte angeblich eine Tour nach Grindelwald machen, doch wurde die betreffende Gegend zwei Tage lang durchsucht, ohne daß eine Spur von ihm hätte gefunden werden können.

Herr alt Kreiskommandant Major Rieder in Unterseen feierte dieser Tage seinen 75. Geburtstag. Hierzu hatten sich 14 seiner Söhne und Töchter mit ihren Kindern, insgesamt 35 Personen, zusammengefunden. Alle Söhne bekleideten teils in der Schweiz, teils im Auslande, angesessene Stellungen. —

Auf der Fahrt nach Bönigen fuhr der Velomechaniker Iseli aus Interlaken mit dem Motorrad, auf dem auch noch ein junger Arbeiter saß, gegen einen Baum. Der Arbeiter wurde auf die Straße geschleudert und starb bald darauf. Zwei auf einer Bank sitzende Knaben wurden durch das Motorrad ebenfalls erheblich verletzt. Iseli selbst kam mit leichteren Verletzungen davon. —

In Dürrenast verstarb im Alter von 85 Jahren Frau Marie Wenger, geb. Aeschbacher. Die Verbliebene galt zur Zeit ihres aktiven Schuldienstes als vorbildliche Jugenderzieherin. —

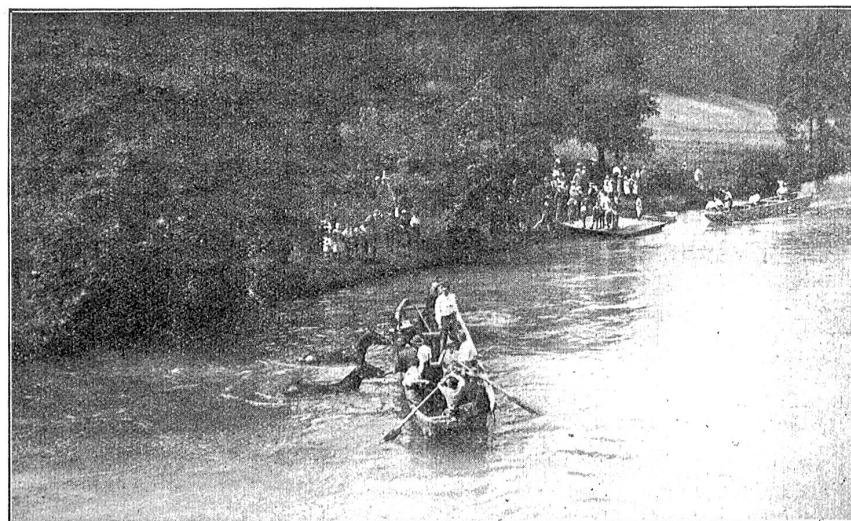
In Montignez bei Bruntrut brach am 23. August zwischen dem Schreiner Josef Berberat und dem Bäcker Charles Guenat wegen eines Wegrechtes ein Streit aus. Berberat schlug seinen Widersacher mit einem Stein zu Boden und töpfte ihn damit auf der Stelle. Der Mörder wurde ins Gefängnis von Bruntrut eingeliefert. —



Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung am 21. August einen Kredit von rund 200 000 Franken für die Erweiterung der Aare-Badanstalt im Märzili und 195 000 Franken für eine Turnhalle auf dem Kirchenfeld. Der Rat nahm einen Bericht der Spezialkommission für die Untersuchung eventueller Impfsschäden zur Kenntnis. Nach dem Bericht der Kommission wurden in Bern 30 000 bis 40 000 Impfungen vorgenommen und auf Aufforderung hin, 14 Fälle von Erkrankungen, worunter fünf mit tödlichem Ausgang, angemeldet, welche mit der Impfung angeblich im Zusammenhang standen. Ein ärztliches Gutachten bestreitet aber mit Ausnahme eines einzigen Falles von Schlafkrankheit den ursächlichen Zusammenhang dieser Erkrankungen mit der Impfung. Zu längeren Auseinandersetzungen führte der Vorschlag für die Abänderung des Alignementsplanes des Südausganges der Kirchenbrücke. Nach dem neuen Alignementsplan soll der freie Platz vor dem historischen Museum teilweise bebaut werden. Anlaß hierzu gab ein Baubegrenzen der Christian Science für eine Kirche. Dem neuen Alignement wurde nach Abweisung der Einsprachen mit 33 gegen 9 Stimmen zugestimmt. Eine neue Verordnung über die Außenreklame wurde nach etwas zugespikter Diskussion nach den Vorschlägen des Gemeinderates angenommen. Eine Entscheidung wegen der Verkehrsverbindung mit dem Nordquartier wurde so lange verschoben, bis die Bundesbahnen einen genaueren Plan über die Bahnliniendurchführung vorgelegt hätten. Ebenfalls auf eine spätere Zeit wurde auch die Frage des Flugplatzes auf dem Beundenfeld verschoben. —

Gegenwärtig werden auch größere Arbeiten an den Telephonlängen vorgenommen, die für die Inbetriebsetzung der automatischen Telephonzentrale nötig sind. Diese Arbeiten werden aber hauptsächlich nachts durchgeführt, so daß die Unterbrechungen auf die verkehrsschwachen Stunden fallen. Gleichzeitig mit der automatischen Zentrale „Bollwerk“ sollen im nächsten Jahre auch die automatischen Zentralen „König“ und „Ostermundigen“ dem Verkehr übergeben werden. —

Die Polizei nahm im Laufe der Woche verschiedene Verhaftungen vor: Der aus dem Kanton Appenzell stammende Paul



Eine interessante Übung des Pontonier-Fahrvereins der Stadt Bern. (Phot. Rohr, Bern)

Roos, der wegen Automobildiebstählen am 24. August am Kornhausplatz verhaftet werden; ebenso wurde ein wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter Mühlensbauer und ein wegen Velodiebstahls gesuchter Schmied eingebrochen. Auch ein ehemaliger Räuber und Hotelier, der wegen Betrugs und Betrugsversuchs im Betrage von Fr. 15 000 gesucht worden war, und ein alter Gelegenheitsdieb, der auf einem Lagerplatz ein Quantum Blei gestohlen hatte, konnte verhaftet werden. Schließlich erwischte die Polizei noch eine Dienstmagd, die Schmuckstücke im Werte von einigen Hundert Franken gestohlen hatte. Die Schmuckstücke hatte sie für 90 Franken verpfändet und den Pfandschein dem Beftohlenen zufommen lassen. Das Geld hatte sie aber bei ihrer Verhaftung nicht mehr. —

Sonntag den 23. August hiß im Wildpark der Steinadler dem Mäusebussard, der zu nahe ans Trennungsgitter gekommen war, den Kopf ab und verzehrte ihn sofort. Er versuchte auch, den übrigen Teil des Bussards in seinen Käfig hinzuzuziehen, was ihm aber nicht gelang.

Das Organisationskomitee des eidgenössischen Turnfestes in Genf gab die endgültige Erklärung ab, daß der große Silberpokal, der vom Schweizer Turnverein in Chicago als Ehrengabe gespendet wurde, dem Bürgerturnverein Bern zugesprochen worden ist. Hiermit werden alle Gerüchte, als wäre der Preis nachträglich dem Turnverein Bellinzona erteilt worden, hinfällig, und der Pokal bleibt in Bern.

Am Internationalen Turnfest in Cannes vom 22. und 23. August haben die folgenden Mitglieder des Stadturnvereins Bern den vergoldeten Vorbehrkanz erhalten: Jacques Meyer, Emil Scherzinger und Ernst Trösch. —

Mit der Uebernahme des Stadions Wankdorf hat sich der Wirkungskreis des F. C. Young Boys erweitert und wurde beschlossen, den Klub künftighin „Berner Sportklub Young Boys“ (B. S. C. Y. B.) zu nennen. —

Herr Major Raduner hat, anlässlich seines Rücktrittes von der Leitung des schweizerischen Schützenvereins, Fr. 5000 als Grundstock zu einem Spezialfonds

für ein Eigenheim des Schützenmuseums in Bern gespendet. —

### Sportchronik

#### Eine kombinierte Übung des Pontonier-Fahrvereins mit dem Kavalleriereitverein der Stadt Bern.

Sonntag den 16. August vormittags führte der Pontonier-Fahrverein der Stadt Bern den Offiziersverein auf der Aare zur Neubrücke. Hier traf der Kavalleriereitverein Bern mit 19 Pferden ein, um leichtere mit Hilfes der Pontons über die Aare zu schwimmen. Diese Übung hatte einen militärischen Wert, indem im Kriege öfters Kavallerie-Patrouillen auf diese Weise übersezt werden. Da dieses Übersezen im Frieden recht selten geübt wird, war es eine ausgezeichnete Übung für die Pontoniere, für Reiter und Pferd. Die Mitglieder des Offiziersvereins und alle andern Zuschauer konnten hier einem fühligen Unternehmen zusehen, das gewiß den meisten etwas ganz neues war. Der Übung haben auch Oberstdivisionär Sonderegger und der Wassenfels des Genie, Herr Oberst Hilfiker, beigewohnt.

Die Durchführung führte auf guter Organisation und wurden sämtliche Pferde ohne irgend welchen Unfall über die Aare gebracht. Nachdem das Übersezen mit leeren Pontons ausprobiert war, wurden die Kavalleristen über ihr Verhalten während der Überfahrt genau orientiert, worauf zuerst zwei ruhige Pferde, die schon öfters geschwommen hatten, den Anfang machen mußten.

Der erste Ponton war bereitgestellt, die beiden Reiter betreten denselben und führen ihre Pferde neben dem Schiff ins Wasser. Gleichzeitig wird vom Lande gestoßen und bald verlieren die Pferde den Grund und müssen zu schwimmen anfangen, vom Ponton aus durch ihre Reiter am Bügel gehalten. Beim Landen werden sie um den Ponton herum gegen das Ufer geführt und gewinnen wieder festen Fuß.

Neuerst interessant war dabei zu beobachten, wie verschieben sich die Pferde verhielten. Einige waren beim in's Wasser gehen etwas aufgereggt, wurden beim schwimmen eher ruhig; andere regten sich hauptsächlich beim schwimmen auf und versuchten sogar in den Ponton zu springen. Die meisten Pferde schwammen sehr gut und halfen zum Teil sogar den Ponton vorwärts bewegen, sodaß die Pontoniere von Zeit zu Zeit ihre Ruderkrake einstellen mußten, um nicht zu hoch zu landen.

Der Pontonier-Fahrverein und der Kavalleriereitverein haben hier ihr Können gezeigt, eine lehrreiche Übung durchgeführt und haben sich dabei auch gegenseitig kennen gelernt, was gewiß zu begrüßen ist.

III. Bernisch-kantonaler Spieltag in Bern, in Verbindung mit den Gruppen- und Spielwettämpfen des Mittelländischen Turnverbandes.

Der Kantonsturnverein und der Mittelländische Turnverband hatten sich geeinigt, die diesjährigen Spiel- und Gruppenwettämpfen zusammen in Bern durchzuführen, da sich für die Übernahme des Kant. Spieltages niemand zur Verfügung gestellt hatte. Dieser Umstand verursachte dem Organisationsteam die Arbeit, die es, wie uns der Betrieb auf dem Sportplatz Schwellenmätteli zeigte, glatt bewältigt hat.

Die Spielwettämpfen um die kantonale Meisterschaft umfassten drei Spielarten, nämlich Fangball, Faustball und Korbball. Schon seit geraumer Zeit wurden im ganzen Kanton herum Ausscheidungswettämpfen vorgenommen, so daß für jede Spielart nur vier Mannschaften um den Wanderpreis schachten. Die Spiele zeigten überall schöne Momente und an Rasse fehlte es auch nicht.

Die Staffettenslänge, die den Elou solcher Veranstaltungen, wegen ihrer Begeisterungskraft für die Zuschauer, darstellen, nahmen einen glänzenden Verlauf. Spannende Kämpfe sahen wir bei allen drei Staffelarten, 4×100 m, Staffette hin und zurück, Olympische Staffette. Hart auf hart ging es zwischen den 1. Mannschaften der Bern-Bürger und Stadturner. Alle drei Staffeln konnten die Stadturner für sich entscheiden, sie waren aber immer stark gefolgt von den Bürgern, die den Stadturnern eventuell nächstes Jahr das Leben sauer machen könnten. Die Zeiten, die in den Staffeln erreicht wurden, sind sehr gute, speziell die 4×100 Staffel der Stadturner mit 45,8 Sek.

Die Nennungen für die Gruppenwettämpfen um die mittelländische Meisterschaft waren sehr zahlreich eingegangen. Es wurde wiederum in zwei Stärkategorien A und B gearbeitet und zwar im Kunstturnen, Nationalturnen, Leichtathletik. Der Wegfall des Kampfes der Stadturner in Kategorie A nahm leider den Gruppenwettämpfen ein wenig Interesse, gerne hätten wir die Preisgekrönten von Genf an der Arbeit gesehen. Ebenfalls klapperte die Sache im Nationalturnen in Kategorie A nicht, wo die Berner-Hauptvereine unverständlichweise fernblieben. Hingegen in Kategorie B waren alle Angemeldeten zur Stelle und ließen ihr Bestes. Es waren einige bemerkenswerte Einzelleistungen zu erwähnen.

Die Resultate sind folgende:

#### Kanton:

Staffeln: 4×100 m: 1. Bern-Stadt 45,8 Sek., hin und zurück: 1. Bern-Stadt 3,21 Minuten, Olympische Staffette: 1. Bern-Stadt 3,39,2 Min.  
Fangball: 1. Biel-Bürger.  
Faustball: 1. Mabreisch.  
Korbball: 1. Bern-Stadt.

Gruppenwettlämpfe Mittelland:  
Staffeln, alle von Bern-Stadt gewonnen.

Leichtathletik: Kat. A: 1. Bern-Bürger 359 P.; Kat. B: 1. Belp 291 P., Münchenbuchsee 291 P.

Kunst: Kat. B: 1. Bümpliz 183,5 P.

National: Kat. A: 1. Bern-Länggasse 224,75 P.; Kat. B: 1. Belp 180 P. B. H.

reden und Wegleitung geben: Herr Dr. Leuenberger, Vorsteher des Jugendamts der Stadt Bern; Herr Dr. med. Stiner, Arzt in Bern; Fräulein von Greherz, Vorsteherin des Kindergartenseminars, Münsingen; Herr Fürspredcher Kistler, Amtsvorstand, Bern; Herr Dr. Lauener, städtischer Schularzt, Bern; Herr Dr. Hegg, Erziehungsberater am Schularzamt, Bern; Herr Dr. Kürsteiner, Arzt, in Bern; Herr Münch, Berufsbereiter in Bern; Herr Dr. Kaiser, Arzt, in Bern, und Herr Dr. Flückiger, Sekretär der kantonalen Justizdirektion.

Wer an der schönen und wichtigen Arbeit für unsere Jugend mitmachen will, ist freundlich eingeladen, sich als Kurs-Teilnehmer anzumelden. Die Teilnehmerkarte beträgt Fr. 5, die Tageskarte Fr. 2. Die Anmeldungen sind bis zum 10. September zu richten an das Be- jürgssekretariat Pro Juventute, Bern, Gerechtigkeitsgasse 58.

#### Literarische Notiz.

Joseph Reinhart feiert am 1. September seinen fünfzigsten Geburtstag. Wir wollten den Tag nicht ohne ein Grußwort herankommen lassen; nun hat uns das Datum doch überrascht, und wir müssen dem Artikel, den wir unserem Dichterfreund zugeschrieben haben, die schlichte Notiz vom Herannahen des frohen Ereignisses voranstellen. — Am nächsten Dienstag werden sich unzählige Verehrer des Lehrers, Dichters und Menschenfreundes persönlich oder schriftlich bei Joseph Reinhart einfinden, um ihre Glückwünsche zu übermitteln; wenn dann einige Tage später die "Berner Woche" zum gleichen Zweck einleicht, werden die andern Besucher sich verzogen haben, die Briefe und Glückwunschtelegramme gelesen sein, sodß der Dichter auch uns gerne ein Stündlein gönnt.

Wie uns der Verlag A. Francke U.-G. mitteilt, ist Joseph Reinharts freundliches Geschichtchen "Der Galmisbüb" soeben in 2. Auflage erschienen und zwar in einer von A. Jaeger-Engel illustrierten, die in jeder Schweizerfamilie, in der man Sinn für eine besinnlich-fröhliche Lektüre hat, Freude bereiten wird. H. B.

#### Kunstnotiz.

Die Freunde des Walliser Landes seien auf die gegenwärtige (27. Aug. — 9. Sept.) Schau- fenster-Ausstellung der Kunstmalerin Fr. Hedwig Gerster in der Buchhandlung A. Francke U.-G. aufmerksam gemacht. Fr. Gerster stellt da mit Liebe geschaute und mit Liebe gearbeitete Ausschnitte aus der Walliser Landschaft aus, die uns sofort vertraut und heimlich ansprechen und die einen nicht zu vornehmen Wohnraum warm und freundlich schmücken. Da ihre Bilder auch einem umgrenzten Budget zugänglich sind, dürfte manch einer in dieser Ausstellung finden, was er sich für sein Heim wünscht. H. B.

#### Die Baselditschi Bihni im Variété-Theater in Bern.

Am kommenden Samstag abend und Sonntag nachmittag und abend wird die "Baselditschi Bihni" im Variété (Dir. Leander Häuser) mit Moritz Ruckhäberles Dreialter "E gueti Party" gastieren. Moritz Ruckhäberle ist den Schweizern und speziell Bernern längst kein Unbekannter mehr. Seine schauspielerische Leistung im "Wolt der Hirten" und seine Autorschaft der "Blaggierfaſte" dürften für seine künstlerischen Qualitäten freibrief genug sein. Mit "E gueti Party" aber hat Moritz Ruckhäberle die schweizerische Dialektliteratur um ein Stiel von bleibendem Wert bereichert. "E gueti Party" zeigt uns auf der einen Seite lachendes, sprühendes, freudiges Leben und tiefe Ehrlichkeit, auf der andern Seite Brocken- und Schiebertum und "Geschäftslimacher" nach bekannten Vorbildern.

Der erste Akt versetzt uns in das kleinbürgerliche Milieu eines Kaminfeuers, mit seiner nach Reichtum und Ansehen strebenden Gattin und dem verwöhnten, naiven Tochterlein, für welches sich die Mutter eifrig nach einer "gute Party" umsieht, ein Befreien, für welches der tief im Arbeiterstand wurzelnde Vater kein Verständnis aufbringt. Ihm ist der von seiner Frau stets gering schätzige behandelte Oberkellner gerade recht für sein Marieli. Die Mutter aber sucht mit allen Mitteln — mit Konsumw und Eßbäder vor der Gant — den reichen, allerdings etwas älteren Achilles Müller zu einem Heiratsantrag anzustecheln, der allerdings fürs erste noch ausbleibt.

Im zweiten Akt sehen wir s'Marieli bei einem Souper inmitten der Nouveaux-Riches und Lebemannen und Halbweltdämmchen. Mit seinen reinen klaren Kinderaugen sieht es sich als das Treiben an und findet Gefallen, weil es nur die Freude empfindet, die Reichtum gewährt und nichts von den Gefahren weiß, die solche Soupers in sich bergen. Die "Wissenden" aber verlachen seine Naivität. Durch ein Püllerchen, dem Champagner heimlich beigebracht, soll "dem Kind geholfen werden", doch der Kellner bereitete durch eine wohlgezielte Ohfiege den Frevel; daß er dafür von der elßässeren Wirtin mit Schimpf und Schande abgeworfen wird, ist der Welt Lauf.

Aber auch s'Marieli verteidigt seine Stelle, weil der Direktor der Aufführung vernommen hat, daß es sich von seinem Sohn zu Soupers einladen läßt. Und so zeigt uns denn der 3. Akt die beginnende Not der Kaminfegerleute: Der Vater krank, die Tochter ohne Stellung und die Mutter mit Schulden behaftet. Über sie weiß ihre guten Beziehungen auszunützen. Sie hortet sich Geld vom reichen Freunde Achilles Müller und er, der allerdings wiederum keinen Antrag macht, sorgt doch dafür, daß s'Marieli mit dem entlaufenen Oberkellner, dem er eine gute Stellung anbietet, glücklich werden kann. Diese Übung befriedigt alle, selbst die Frau Knechli, die stets wußte, daß "s'Marieli e gueti Party" machen würde. P. K.

#### Parteipolitik.

Lebhaft wird es langsam schon in politischen Kreisen, Und man röhrt sich überall: Tatkraft zu beweisen. An die "Lauen" hängt man sich klebrig wie die Kleetten, Gilt es doch vor Unheil rasch Staat und Stadt zu retten.

Wo und was" das Unheil sei, Wird zumeist verschwiegen, Auch die Mittel "wie" man's kann' Siegreich untertragen. Alles dies ist vorderhand Auch nicht von Bedeutung: Eß' es eintritt, liest man's doch Vorher in der Zeitung.

Bürgerpflicht ist derzeit nur Die Partei zu stärken, Und was urenfähig ist Pünktlich vorzumerken; Daß man nicht vom Regen läm' Schleißlich in die Traufe, Und sich ja kein Mitglied in Fremden Stall verlaufe.

Darum sucht man allenthalb Sich zu konzentrieren, Und die Werbetrommel mit viel Geräusch zu röhren. Geht es an die Urne, dann Rüden auf die Massen: Allerdings, die Hälse geht In's Café zum — Jassen.

Hotta.

#### Redaktionelles.

Wir bitten in der Besprechung des "Alpenhornkalenders" in letzter Nummer zu lesen: "Drei Gleichgefinnte und Gleichgestimmte (nicht: Glücksgestimmte) geben den Ton an: Simon Gfeller, Josef Reinhart und Jakob Bürli." Der Scherz las schlecht oder besser: der Besprecher schrieb schlecht.

## Kleine Chronik

### Jugendfürsorge.

(Eingesandt.) Die Jugendfürsorgebewegung, die in den letzten Jahren in allen Ländern große Fortschritte gemacht hat, lädt zu einem Informationskurs für Jugendfürsorge ein, der vom 21. bis 23. September in der Hochschule Bern gehalten wird. Der erste Tag ist dem Säugling und Kleinkind gewidmet, der zweite dem Schulkind, der dritte behandelt die Schulentlassene Jugend. Es werden aus ihrer reichen Erfahrung heraus-